

IV.

Schweizer Soldtruppen in kursächsischen
Diensten. 1701—1815.

Von

A. von Welck.

Die letzten Jahre des 17. Jahrhunderts brachten wichtige Ereignisse für Sachsen.

Nach dem am 27. April 1694 erfolgten Tode des Kurfürsten Johann Georg IV. hatte sein Bruder Friedrich August den Thron bestiegen. Der junge Fürst, geistig wie körperlich reich begabt, war voller Thatendrang und namentlich voll kriegerischer Passionen.

Er erneuerte zunächst den schon von seinem Bruder mit Kaiser Leopold I. abgeschlossenen Subsidienvortrag, nach welchem Sachsen 12 000 Mann zum Reichsheere — im Kriege gegen Frankreich — zu stellen hatte; als aber der Kurfürst den von ihm gewünschten Oberbefehl über das Reichsheer nicht erhielt, und zudem der Wunsch des Kaisers, den sich immer erneuernden Feindseligkeiten der Türken ein endliches Ziel zu setzen, mehr und mehr in den Vordergrund trat, kam es am 15. April 1695 zum Abschluß eines Vertrages zwischen beiden Fürsten, nach welchem der Kurfürst ein Hilfskorps von 8000 Mann für die Dauer von zwei Jahren nach Ungarn sendete und den Oberbefehl über das gesamte dort vereinigte Reichsheer (ca. 50 000 Mann) übernahm. Anfang August traf der Kurfürst bei der Armee ein.

Im folgenden Jahre verstärkte er das sächsische Kontingent um weitere 3—4000 Mann und zwar so,